

Gefahren des Perspektivenwechsels von friedlicher Konfliktlösung zu Krieg und Gewalt

Vortrag am 21. 6. 2016 von **Dr. Viola Raheb**: geboren in Palästina, studierte Erziehungswissenschaften und evangelische Theologie, lebt seit 2002 in Wien und arbeitet als selbstständige Konsultantin im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und des interkulturellen Dialogs, seit 2013 Universitätsassistentin am Lehrstuhl für Religionswissenschaft der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Wien.

Zusammenfassung:

Der Aufstand gegen die Besatzung in Palästina, der arabische Frühling und der Syrien-Krieg begannen jeweils mit einer Phase von zivilem Widerstand. In allen drei Fällen wurden weitgehend friedliche Proteste von anderen politischen Prozessen verdrängt, die Konflikte eskalierten. Folgende Faktoren haben maßgeblich dazu beigetragen: die Ausbreitung von Hetze und Hassreden, Interventionen der internationalen Gemeinschaft zugunsten ‚stabiler Verhältnisse‘ auf Kosten der Menschenrechte, zu wenig Beteiligung von Frauen an Friedensverhandlungen und eine mangelnde Ahndung von Menschenrechtsverletzungen. Heute geht es mehr denn je darum einen Weg zu finden, friedliche Veränderungsprozesse zu fördern, denn Resignation können wir uns nicht leisten.

Mehr zum Thema:

Weltweit haben bewaffnete Konflikte nach dem Ende des kalten Krieges zunächst – ca. 15 Jahre lang – eindeutig abgenommen: es gab weniger internationale kriegerische Interventionen und einen deutlichen Rückgang von ‚Stellvertreterkriegen‘ zwischen den Machtblöcken (Human Security Report 2005). Dieser Trend hat sich jedoch in den letzten Jahren leider ins Gegenteil verkehrt. Ab 2014 ist eine starke Zunahme von kriegerischen Auseinandersetzungen und Menschenrechtsverletzungen zu beobachten und auch die Zahl der Kriegstoten pro Jahr ist nun so hoch wie noch nie seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Damit in Zusammenhang steigt die Zahl der Vertriebenen und der Menschen auf der Flucht (Uppsala Conflict Data Program).

Am Beispiel des Nahen Ostens ist diese Entwicklung besonders deutlich erkennbar: Seit nunmehr 50 Jahren ist Palästina ein besetztes Land. Die Besatzung beeinflusst das Leben und den Alltag der Menschen in vielfältiger Weise, Viola Raheb selbst hat beispielsweise erst seit ihrer Einbürgerung in Österreich eine Staatsbürgerschaft.

1987 begann die erste Intifada (dt.: Abschütteln), initiiert von der ersten Generation von PalästinenserInnen, die bereits unter Besatzung geboren und aufgewachsen waren und die die lebensfeindlichen und einengenden Umstände ihres Alltags nicht länger hinnehmen wollten. Ziel vieler AktivistInnen war die Besatzung zu beenden, ein friedliches Zusammenleben mit Israel als Nachbarn. Sowohl auf palästinensischer als auch auf israelischer Seite waren sehr viele Frauen aktiv an einem kreativen und friedlichen Widerstand beteiligt.

Diese Bewegung wurde letztlich vom Oslo-Friedensprozess ‚gehijackt‘, die politischen Vertreter sowohl der PLO als auch von Israel klammerten bei ihren Verhandlungen die wichtigsten Themen aus, die für einen funktionierenden Alltag der Menschen aber unbedingt

zu lösen sind, das betrifft die Ressource Wasser, den Grenzverlauf und Jerusalem, die Flüchtlinge sowie die Frage der Siedlungen. Die Besetzung hat sich mit Oslo mehr verfestigt als zuvor und die palästinensische Autonomieverwaltung wurde zum Teil zum ‚Manager‘ der Besetzung. Der zivile und friedliche Widerstand wurde marginalisiert. Erst seit dem Beginn des Mauerbaus regt sich wieder mehr ziviler Widerstand auf beiden Seiten, der allerdings von der Weltöffentlichkeit nur wenig wahrgenommen wird.

Auch der sogenannte ‚arabische Frühling‘ begann 2010 mit einem friedlichen zivilen Widerstand, an dem viele Intellektuelle, junge Menschen und Frauen beteiligt waren. Das politische Ziel war es, Bürgerrechte einzufordern. Diese Bewegung wurde in Tunesien, Ägypten und Libyen vom politischen Islam ‚gehijackt‘. Allein in Tunesien konnte der zivile Widerstand standhalten, was vor allem mit der Geschichte und Entwicklung des Landes zu tun hat.

Der Krieg in Syrien begann 2011 in der Region Daraa ebenfalls mit zivilem Widerstand: Eine Gruppe Jugendlicher war für Assad-kritische Graffiti verhaftet worden, die Eltern und Angehörigen der Jugendlichen intervenierten und wurden dafür vom Gouverneur verhöhnt. Sechs Monate lang breitete sich die friedliche Widerstandsbewegung bis nach Damaskus aus, die Beteiligten forderten politische Reformen und Bürgerrechte. Diese Bewegung wurde letztlich von drei Seiten ‚gehijackt‘: von einem Stellvertreter-Krieg zwischen den Hegemonialmächten Iran und Saudi Arabien, von den globalen Wirtschaftsinteressen am Öl und von der Waffenindustrie. Diese drei Kräfte nähren den Konflikt bis heute. Heute ist die Konfliktsituation in Syrien durch die Vielzahl beteiligter Gruppen und wechselnde Allianzen kaum mehr durchschaubar. Viele der ursprünglich am zivilen Widerstand beteiligten Personen sind mittlerweile entweder verschollen, inhaftiert oder auf der Flucht.

Was ist schief gegangen? Was hat zu dieser Eskalation beigetragen?

1. Wenn sich Hetze und Hassreden ausbreiten, wenn andere Menschen sprachlich herabgewürdigt und entmenschlicht werden, dann bereitet dies Gewalttaten vor. Die Indoktrinierung des IS hat mittlerweile schon eine ganze Generation auf Kampf und Krieg programmiert.
2. Die internationale Gemeinschaft hat versucht, Konflikte von außen zu managen, statt eine tatsächliche Konfliktlösung im Land zu unterstützen.
3. Menschenrechte und insbesondere Frauenrechte wurden von der internationalen Gemeinschaft zu wenig eingefordert und als Indikator für die demokratische Entwicklung vernachlässigt. Inzwischen legen einige westliche Mächte mehr Wert auf ‚stabile Regime‘ als Alternative zu politischem Chaos. Ziviler Widerstand wird kaum wahrgenommen oder unterstützt.
4. Frauen sind an den politischen Prozessen zu wenig beteiligt. Die globale Studie von 2000 über die Umsetzung der Resolution 1325, stellte fest und belegte: Wenn Frauen an Friedensverhandlungen beteiligt sind, dann sind die Ergebnisse langfristig haltbarer und tragfähiger.
5. Personen, die für Menschenrechtsverletzungen verantwortlich sind, werden oft nicht zur Rechenschaft gezogen. Damit bleibt die Verantwortung offen, der Konflikt schwelt weiter.

Der Preis, den der Nahe Osten in diese Konflikten bezahlt, ist sehr hoch: viele Menschenleben, zerstörte Infrastruktur und eine Bevölkerung (60% sind unter 30 Jahre alt), die schwer traumatisiert und nicht darauf vorbereitet ist, als mündige BürgerInnen zu leben.

Die Weltpolitik zeigt heute einige bedrohliche Entwicklungen: Stellvertreter-Kriege, ideologischer Rechtsruck, religiös-politischer Fundamentalismus und damit einhergehend

eine Zunahme von Menschenrechtsverletzungen. Aus dieser Situation heraus stellen sich folgende Fragen:

- Wenn heute in manchen Regionen die friedliebenden Menschen scheinbar in der Minderheit sind, was kann ihr Beitrag sein? Und wie können wir sie unterstützen?
- Wie können wir friedensstiftende Maßnahmen fördern und auf den Weg bringen?
- Wenn die Optionen für friedlichen und kreativen Wandel immer kleiner werden, welchen Weg finden wir dann noch zwischen Gewalt und Resignation? Denn „*Resignation können gerade wir Frauen uns nicht leisten*“.

Aus der Diskussion:

Es ist sehr schwer, Waffenlieferungen in Krisengebiete tatsächlich zu unterbinden, so sind auch immer wieder österreichische Waffen mit abgeschliffenen Seriennummern in Syrien nachweisbar, die vermutlich über Libyen ins Land gekommen sind.

Wichtig wäre es, globale Zusammenhänge darzustellen und zu vermitteln, z. B. den Zusammenhang zwischen Rüstungsindustrie und Flüchtlingsströmen, den Zusammenhang zwischen Menschenrechten und demokratischer Entwicklung.

Resignation entsteht dort, wo Menschen keinen Handlungsspielraum mehr sehen. Es ist wichtig, mittel- bis langfristig zu denken und nicht in der Reflexion zu verharren, sondern aktiv zu werden, auch was die politischen Entwicklungen in Österreich und in Europa betrifft.

Protokoll: Barbara Smrzka